



## Zurück auf die Spur gebracht (1. Mose 12,6-7.10-20)

Predigt Ev. Kirche Eutingen  
13. Juni 2021

im Rahmen der Predigtreihe  
„Gottes Neuanfang  
mit Abraham und mit uns“

### Predigttext

So zogen sie in das Land Kanaan, 6 in dem damals noch das Volk der Kanaaniter wohnte. Sie durchquerten das Land bis zu dem heiligen Baum bei Sichem. 7 Dort erschien dem Abram der Herr und sagte zu ihm: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben!« Da baute Abram dem Herrn einen Altar an der Stelle, wo er ihm erschienen war. ...

10 Damals brach im Land Kanaan eine schwere Hungersnot aus. Darum suchte Abram Zuflucht in Ägypten. 11 Als er an die ägyptische Grenze kam, sagte er zu Sarai: »Ich weiß, dass du eine schöne Frau bist. 12 Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: ›Das ist seine Frau‹, und sie werden mich totschiagen, um dich zu bekommen. 13 Sag deshalb, du seist meine Schwester, dann werden sie mich deinetwegen gut behandeln und am Leben lassen.«

14 In Ägypten traf ein, was Abram vorausgesehen hatte. Überall fiel Sarai durch ihre Schönheit auf. 15 Die Hofleute priesen sie dem Pharao in den höchsten Tönen, und er ließ sie in seinen Palast holen. 16 Ihr zuliebe war er freundlich zu

Abram und schenkte ihm Schafe und Ziegen, Rinder, Esel und Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

17 Doch weil der Pharao sich die Frau Abrams genommen hatte, bestrafte der Herr ihn mit einer schweren Krankheit, ihn und alle andern in seinem Palast. 18 Da ließ der Pharao Abram rufen und sagte zu ihm: »Warum hast du mir das angetan? Du hättest mir doch sagen können, dass sie deine Frau ist! 19 Aber du hast sie für deine Schwester ausgegeben, nur deshalb habe ich sie mir zur Frau genommen. Nun, sie gehört dir; nimm sie und geh!« 20 Der Pharao bestellte eine Abteilung Soldaten und ließ Abram mit seiner Frau und seinem ganzen Besitz über die Grenze bringen.

1. Mose 12,6-7.10-20  
*Gute Nachricht Bibel, 2000*

### Predigteinstieg

Der Pharao bestellte eine Abteilung Soldaten und ließ Abram mit seiner Frau und seinem ganzen Besitz über die Grenze bringen. (1. Mose 12,20 – Übersetzung *Gute Nachricht*, 2000)  
So endet unser Predigttext. Da wird Abram also mit Militärgewalt in das Ge-

lobte Land gebracht. Und hinter dieser Militärgewalt des Pharaos steht natürlich die Hand Gottes, der alles fügt und lenkt. Eigentlich gezwungenermaßen wird Abram in das Land seiner Bestimmung und zu seiner Berufung zurückgebracht.

„Aber Moment mal, Gott zwingt doch niemanden, er lässt doch jedem seinen freien Willen!“ – das ist die feste Überzeugung vieler frommer (und auch weniger frommer) Christen.

Also, wie jetzt? Zwingt uns Gott zu unserem Glück und zu unserer Berufung? Bringt er uns mit Gewalt zurück auf die richtige Spur? Oder lässt er uns einfach rennen, lässt er uns einfach unseren freien Willen, wenn wir seiner Berufung davonlaufen? Aber wie kam es denn bei Abram überhaupt so weit? Am besten, wir schauen uns das alles der Reihe nach an. Darin werden wir bestimmt auch viele Hilfen für unser Leben heute finden.

## 1) Gottes Versprechen

Unser Bibeltext beginnt zunächst einmal mit einer ganz großartigen Verheißung an Abram. Kurz und knapp sagt Gott:

Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. (1. Mose 12,7)

Das ist eigentlich gleich ein doppeltes Versprechen: Erstens sollen Abram und Sarai überhaupt Kinder bekommen. Immerhin haben wir in den Versen vorher gehört, dass Sarai eigentlich gar keine Kinder bekommen konnte (1. Mose 11,30), inzwischen war sie ungefähr 60-70 Jahre alt und wohl schon einige Jahre mit Abram verheiratet. Dass sie doch noch Kinder bekommen könnten, erschien extrem unwahrscheinlich.

Zweitens verspricht Gott Abram und Sarai, dass ihre Kinder und Kindeskinde eines Tages das Land Kanaan besitzen werden. Sie werden also nicht für immer als Nomaden zwischen den Kanaanitern umherziehen, sondern eines Tages dieses Land besitzen.

Gott hatte einen großartigen Plan für Sarai und Abram, er hat einen großartigen Plan für jeden von uns. Das gilt sicher für unsere Konfirmanden, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben: Vielleicht wird Lucia 'mal eine Profi-Handballerin, die aber auch ihren Mit-Hand-

ballern etwas von Jesus weitersagt, vielleicht bei einer Tagung der christlichen Organisation „Sportler ruft Sportler“. Vielleicht wird aus Mia einmal eine Afrika-Missionarin oder eine Afrika-Referentin in einem christlichen Missionswerk oder in einer Firma. Leonie wird vielleicht eine großartige Lehrerin, Luca vielleicht ein virtuoser Gitarrist, Luis ein Feuerwehrhauptmann. Vielleicht wird auch eine oder einer von euch Konfirmanden eines Tages zum Ältestenkreis, zum Leitungskreis, unserer Pfarrgemeinde gehören.

Aber wenn wir Sarai und Abram anschauen, dann sehen wir: Gott hat auch Pläne für die Generation 50+, sogar die Generation 70+. Auch wenn man mit über 50 nicht mehr so große Sprünge machen kann wie mit 20, dann sollten wir dennoch für ganz neue Aufgaben, ganz neue Berufungen bereit sein – so wie damals Sarai und Abram mit ihren 70 bis 80 Jahren. Da denke ich z.B. in unserer Zeit an Pfr. Otto Riecker, der noch mit 60 Jahren das Lebenszentrum Adelshofen gegründet hat – eine Bibelschule und ein

Missionswerk, das nun seit einigen Jahrzehnten großen Segen für unsere Region und ganz Deutschland bringt.<sup>1</sup> Deshalb hat Otto Riecker seiner Lebensgeschichte den Titel gegeben „Mit 60 fing mein Leben an“.<sup>2</sup>

## 2) ... alles versemzelt

Ja, ein großartiger Plan Gottes und eine großartige Doppelverheißung für Sarai und Abram – aber Abram versemzelt alles. Gott hatte ihm den Auftrag gegeben, von der Stadt Haran in das Land Kanaan zu ziehen; Gott hatte ihm versprochen, dass seine Nachkommen dieses Land sogar besitzen werden.

Als erstes verlässt Abram das Land Kanaan. Da könnte man noch sagen: „Was blieb ihm denn anderes übrig? Sonst wäre er ja verhungert!“ Ich meine zwar, Abram hätte von seinen großen Viehherden noch eine ganze Weile leben können. Aber dann könnte man argumentieren: „Die armen Tiere, wenn die alle verhungern, verdursten oder notgeschlachtet werden!“

---

<sup>1</sup> <https://www.lza.de/>.

<sup>2</sup> Hänssler-Verlag 1996.

Auf jeden Fall wird der Weg nach Ägypten als ein Abstieg beschrieben, wie es in Vers 10 ganz wörtlich heißt:

Da zog Abram HINAB nach Ägypten. (*Rev. Lutherübers.* 2017)  
Aber was noch viel schlimmer ist: Seine Frau Sarai, von der ihm Gott Nachkommen versprochen hat, die macht Abram zur Konkubine des Pharaos, also zu einer Nebenfrau im Harem des ägyptischen Königs. So macht Abram im Grund auch das zweite Versprechen Gottes fast zunichte, die Frau der Verheißung ist in Gefahr. Dabei wird auch Abrams Egoismus deutlich, wenn Abram Sarai befiehlt:

Sag ..., du seist meine Schwester, dann werden sie MICH deinetwegen gut behandeln und am Leben lassen. (Vers 13)

Es geht Abram nur darum, dass er gut behandelt wird. Was Sarai von seiner Idee hält, danach fragt er gar nicht, sie kommt gar nicht zu Wort, sie wird einfach weitergereicht wie eine Ware. Sie muss sogar noch Abrams Lügenspiel mitspielen und seine Lügen weiterverbreiten.

Die Rechnung scheint sogar noch aufzugehen, der Pharao überhäuft Abram mit Geschenken. Sehr detailliert wird in Vers 16 aufgezählt:

... und er bekam Schafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.

(*Rev. Lutherübers.* 2017)

Wie es Sarai im Harem des Pharaos erging, danach fragt niemand. Auf jeden Fall erging es dem Pharao schlecht, aber auch das wird nicht im Detail erzählt:

Aber der HERR plagte den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, Abrams Frau, willen.

(Vers 17 - *Rev. Lutherübers.* 2017)

Ist das nicht ungerecht? Abram wird Gott ungehorsam, läuft vor seiner Berufung davon, arbeitet mit Lug und Trug – aber bestraft wird der Pharao, der nicht weiß, wie ihm geschieht. Aber das erleben wir leider bis heute: Wir werden Gott ungehorsam, lehnen uns gegen seine Gebote auf – aber andere müssen darunter leiden. Ja, es ist immer wieder tragisch, wenn Menschen ihre Berufung und Gottes Verheißung zunichte machen. Ich denke da

z.B. an eine meiner Theologie-Studentinnen in Indonesien, die Pfarrerin werden wollte. Im Unterricht in Bibelgriechisch hatte sie eine sehr große Begabung und viel Fleiß gezeigt, die Verse aus dem Neuen Testament konnte sie sehr gut aus dem griechischen Originaltext in die indonesische Sprache übersetzen. Deshalb gab ich ihr die Aufgabe, den Theologie-Studenten in den unteren Klassen Zusatzunterricht in Bibelgriechisch zu geben, ein Tutorium wie man an der Hochschule sagt. Auch dabei hat sie sich sehr gut bewährt. Wir sahen schon große Pläne für sie: Ich wollte sie zum Weiterstudium nach Deutschland schicken, damit sie wirklich zu einer Fachfrau für Bibelgriechisch wird und in ganz Indonesien Bibelgriechisch als Professorin unterrichten könnte. Aber dann geriet sie an den falschen Mann .... einen der Theologiestudenten, denen sie Griechisch-Unterricht gab ... „Halb zog er sie, halb sank sie hin ...“ Sie wurde schwanger, noch bevor die beiden verheiratet waren. Und das geht in Indonesien gar nicht, für angehende Pfarrer schon überhaupt nicht.

Beide flogen von der Schule, er musste als Torfstecher schwere und schmutzige Arbeit verrichten, damit die beiden einigermaßen einen Lebensunterhalt hatten. Später bekam er wenigstens eine Ausbildung als Schreiner. Aber aus der Berufung als Pfarrer wurde nichts, erst recht nichts aus der Berufung zur Professorin für Bibelgriechisch.

Auch bei manchen Jugendlichen hier in Eutingen habe ich schon gedacht: Die könnte in 10 Jahren mal eine gute Kirchenälteste werden, der könnte in 5 Jahren mal eine tragende Figur in der Jugendarbeit und im Konfirmandenunterricht werden. Aber dann haben sie ganz andere Wege eingeschlagen. Manche von ihnen haben vielleicht sogar Erfolg auf diesem Weg, machen große Karriere – so wie Abram in unserer heutigen Geschichte Erfolg hatte. Und doch frage ich mich: Sind sie ihrer Berufung treu geblieben?

### **3) Die Macht der Liebe**

Ja, Abram ist von seiner Berufung abgewichen: Das Land der Verheißung hat er verlassen, die Frau der Verheißung hat er

in den Harem des Pharaos gebracht. Aber dann schlägt Gott diesen seltsamen Weg ein, von dem ich ganz zu Beginn bereits gesprochen habe. Der Pharaos sagt: „Hier hast du deine Frau wieder, und jetzt macht dass ihr wegkommt!“ (V19, eigene Übersetzung). Und der heidnische Pharaos beauftragt seine Soldaten, dass sie Abram und Sarai dahin bringen, wo sie hingehören: in das Gelobte Land, nach Kanaan. Nachdem der Pharaos schon so barsch mit Abram geredet hat, werden seine Soldaten auch nicht zimperlicher gewesen sein. Vielleicht haben sie Abram ziemlich hart am Arm oder vielleicht sogar am Bart gepackt. In Kanaan herrschte vielleicht noch Hungersnot, Abram und Sarai mussten erst einmal sehen, wie sie über die Runden kommen.

Ein „Happy End“ sieht anders aus. Und doch: Gott hatte Abram und Sarai wieder auf die Spur gebracht, wenn auch mit etwas Gewalt – mit der Militärgewalt des heidnischen Pharaos.

Ja, Gott hat uns lieb und hat einen wunderbaren Plan für jeden von uns, seine großartigen Verheißungen stehen über

unserem Leben. Aber manchmal muss er uns auch recht ruppig anfassen, damit wir wieder auf die Spur zurück kommen. Das ist seine Macht der Liebe.

Das erleben wir bis heute immer wieder. Gerade in den letzten Wochen habe ich ganz unabhängig in zwei ganz verschiedenen Trauergesprächen gehört: „Es war schon schlimm, dass unser Papa in den letzten Jahren so krank war. Aber so war er gezwungen, endlich mal mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen.“ Eine Frau sagte sogar: „Erst als er so krank war, hat mich mein Papa einmal richtig in den Arm genommen. Das hat er davor nie so herzlich getan.“ Sicherlich will ich mit solchen Beispielen Trauer und Leiden nicht schönreden. Aber manches Mal entdecken wir selbst in der tiefsten Trauer die schmerzhaften Wege Gottes.

Noch deutlicher wird das, wenn es um die Mitarbeit in der Gemeinde geht, um den Einsatz für Gottes Sache. Da habe ich das schon ganz ähnlich erlebt: Ich habe Menschen gebeten, eine Aufgabe in unserer Gemeinde zu übernehmen, aber sie haben mir erst einmal abgesagt. Doch

einige Zeit später kamen sie und sagten: „Gott hat so deutlich zu mir gesprochen, ich glaube, ich muss diese Aufgabe doch übernehmen.“

Im Blick auf mein eigenes Leben muss ich auch sagen: Manches Mal bin ich Gottes Berufung davongelaufen, habe alles versemelt, aber er hat mich wieder auf die Spur gebracht – manchmal auch mit ruppigen Mitteln, aber immer mit seiner Macht der Liebe.

#### **4) Berufung – was ist das?**

Aber jetzt wird vielleicht mancher fragen: „Das ist ja alles schön und gut mit der Berufung. Aber wie weiß ich denn überhaupt, was meine göttliche Berufung ist? Ich habe noch keine göttliche Berufung verspürt!“ Eine andere fragt: „Ich will ja nach Gottes Willen leben. Vor jeder Entscheidung bete ich, dass mir Gott seine Berufung zeigt. Ich wünschte mir, ein Zettele würde vom Himmel fallen, wo Gottes Berufung für mich drauf steht. Aber da kommt halt kein Zettele.“

In manchen Fällen war ich mir auch schon ganz sicher: „Das ist Gottes Weg

für mich. Gott hat auf so wunderbare Weise Türen für mich geöffnet, das kann nur Gottes Weg sein.“ Aber dann gingen die Türen wieder zu, und ich musste sagen: „Dann war das wohl doch nicht Gottes Berufung und Gottes Weg.“ Und auch im Blick auf die vorher erwähnte indonesische Studentin muss ich mich fragen: „War es denn wirklich Gottes Berufung, dass sie Griechisch-Professorin werden sollte? Oder war das nur meine schöne Idee?“

Aber was oft noch tragischer ist: Manche Christen sind sich so sicher über ihre Berufung, dass überhaupt keine Diskussion mehr möglich ist. Jede Kritik an ihrem Weg erscheint ihnen wie ein Widerstand gegen Gottes heiligen Willen. Vielleicht sind deshalb Konflikte unter überzeugten Christen manchmal viel schlimmer als Konflikte bei anderen Leuten.

Ja, in der Geschichte von Abram scheint alles sehr klar. Schon am Anfang heißt es

Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland ... (1. Mose 12,1)  
Und in den Versen darauf noch deutlicher:

Bei Sichem ließen sie sich nieder, in der Nähe der Eiche von More. An dieser Stätte zeigte der HERR sich Abram und versprach ihm: »Ich werde dieses Land deinen Nachkommen geben!« (1. Mose 12,6b-7a – *Hoffnung für alle*, 2015)

Abram hatte unter diesem heiligen Orakelbaum also eine Vision, bei der er Gott sogar in irgendeiner Form gesehen und seine Stimme ganz deutlich reden gehört hat. Solche deutlichen Visionen würden wir uns oft wünschen. Aber wir erleben sie leider viel zu selten. Wo mir Mitchristen von solchen Visionen erzählen, da sind diese Visionen manchmal sehr hilfreich für mich, bei manchen ist die Bedeutung gar nicht richtig klar. Bei manchen dieser Visionen frage ich mich aber auch im Stillen: „Bist du dir da ganz sicher, dass das eine Vision von Gott war?“

Ich bin mir ziemlich sicher, dass auch Abram und andere biblischen Glaubensvorbilder ähnliche Fragen hatten. Das sehen wir gerade an der heutigen Geschichte. Sicher, die Berufung nach Kanaan und

die Verheißung Gottes war klar und eindeutig. Aber schon als die Hungersnot kam, war sich Abram nicht klar: „Muss ich trotzdem in Kanaan bleiben, oder darf ich mal vorübergehend nach Ägypten emigrieren?“ Selbst als er Sarai als seine Schwester ausgegeben hat, hat er nicht völlig gelogen, denn Sarai war tatsächlich seine Halbschwester (1. Mose 20,12), wie Pfr. Holze vor 14 Tagen erläutert hat.<sup>3</sup> Aber dass er die Frau der Verheißung so einfach in den Harem des Pharaos gehen lassen, dass er sie behandelt hat wie eine Ware, das war ganz offensichtlich nicht Gottes Wille.

Ja, manchmal können wir nur fragen und tasten, was Gottes Wille und was Gottes Berufung für jeden von uns ist. Da finde ich den Schluss unserer Geschichte auch irgendwie tröstlich. Gott findet immer wieder Wege, uns auf die richtige Spur zurück zu bringen.

Natürlich ist das kein Freibrief, einfach zu machen was wir wollen, und dann zu sagen: „Gott wird’s schon richten!“ Jede und jeder von uns hat die Verantwortung,

sich an Gottes Gebote zu halten. Wir haben sicher auch die Verpflichtung, in wichtigen Entscheidungen sorgfältig nach Gottes Willen zu fragen. In unserer täglichen Bibellese und in den Gottesdiensten hören wir aufmerksam: „Was will mir Gott sagen für die Entscheidung, die ich zu treffen habe? Was ist meine Berufung?“ Sicher werden wir auch 2-3 erfahrene Mitchristen in solchen wichtigen Entscheidungen um Rat fragen.

Aber wenn wir das alles gewissenhaft getan haben, dann dürfen wir auch beten: „Herr, ich habe gewissenhaft nach deinem Willen gefragt und bin jetzt zu dieser Entscheidung gekommen. Wenn meine Entscheidung falsch ist, wenn sie nicht deiner göttlichen Berufung entspricht, dann schick’ irgendwelche ägyptischen Soldaten oder wen auch immer, der mich wieder auf die richtige Spur setzt. Wenn ich auf einem falschen Weg bin, dann bring mich zurück auf den richtigen Weg – notfalls mit Gewalt, aber auf jeden Fall mit der Macht deiner Liebe. Amen“

Pfr. Christian Goßweiler

---

<sup>3</sup> Predigt am 30.5.2021 in der Ev. Kirche Eutingen.